





zit, in Form von Dementis und Sendungen wie *Schwarzer Kanal*, oder auf subtilere Weise nach, indem es auf Kritik an der DDR in ARD/ZDF mit Berichten über ähnliche Mißstände im Westen reagiert. Deutlich ist die Vorliebe zu erkennen, möglichst authentische Quellen aus westdeutschen Oppositionskreisen zu verwenden.

Die DDR-Redakteure beherzigen einen ZK-Beschluß nach mehr Bürgernähe, indem sie 'Werkstätige' stärker zu Wort kommen lassen als prominente Politiker (vgl. Tabelle S. 140f). ARD und ZDF gewähren mit 60 % Direktwortanteil der politischen Prominenz doppelt soviel Spielraum zur Selbstdarstellung. Im zu starken Verbeugen vor dem offiziellen Bonn kann in der Tat eine der Hauptschwächen unserer öffentlich-rechtlichen Politik-Redakteure gesehen werden. Seit November führen uns besagte Journalisten dieses Defizit selbst vor Augen, wenn sie mit gegenüber heimischen Politikern nie gekannter Courage DDR-Repräsentanten zur Rede stellen. Insofern macht die Untersuchung durchaus Mängel in beiden Fernsehsystemen deutlich.

Die Autoren hätten gut daran getan, solche Resultate stärker herauszustellen und mehr Mut zur Interpretation zu zeigen. Die allzu trockene Wiedergabe der wissenschaftlich-fundierten Ergebnisse hätte dadurch sicherlich gewonnen. Mit über hundert Seiten Tabellen und Schaubildern bleibt der Band dennoch eine hochinteressante Fundgrube zum Thema deutsch-deutsches Fernsehen, auch wenn die Befunde inzwischen in der Vergangenheitsform geschrieben werden müßten. Eine mögliche Studie *Deutschlandbilder im Fernsehen 3* hätte mit der Analyse der neuen Situation sicherlich ein ebenso spannendes Aufgabengebiet.

Jochen Zimmer